

GMK-Ehrenmitglied

2010

Liebe GMK-Mitglieder,
liebe Gäste,

es ist für mich eine große Ehre, heute im Namen der GMK die zweite Laudatio für eine Ehrenmitgliedschaft halten zu dürfen. Wie Sie sehen, steht an der Wand nicht ein Name, sondern ein Leitspruch. Mit diesem Leitspruch – es ist übrigens das gescannte Original eines kleinen Zettels, der Susanne Bergmann in einer turbulenten GMK-Sitzung zugesteckt wurde, möchte ich Wolfgang Wunden vorstellen.

„La paciencia todo lo alcanza.“

„Die Geduld erreicht alles.“

Es ist der Auszug aus einem Aphorismus von Teresa von Avila, der in Gänze so lautet: „Nichts verwirre dich, nichts erschrecke dich! Alles geht vorüber, Gott ändert sich nicht. Die **Geduld** erreicht alles. Wer Gott besitzt, dem mangelt nichts; Gott allein genügt.“

Derjenige, der diesen Spruch heimlich an seine Nachbarin weitergab, machte vielen Menschen Mut, ob sie an Gott glaubten, wie er, oder nicht. Dabei gab es zahlreiche Situationen, in denen vielleicht auch er Zuspruch gebraucht hätte. Aber er ertrug alles mit Geduld (und Spucke) und erreichte große Veränderungen und Verbesserungen in allen Lebenslagen.

Mit Wolfgang Wunden möchte ich Ihnen einen Mann vorstellen, der in der GMK über lange Zeit nicht nur einen wichtigen Platz eingenommen hat, sondern der auch einer der Mitbegründer der GMK ist. Wolfgang Wunden, seien Sie herzlich begrüßt.

Wolfgang Wunden, Doktor der Theologie, hatte fast ein faustisches Leben. 1942 wurde er in Krefeld geboren, studierte an der Päpstlichen Universität Gregoriana in Rom Philosophie, Theologie und Soziologie und promovierte dort mit einer Dissertation über die ethische Begründung des Rechts auf Privatheit, einem heute wieder sehr aktuellem Thema. Man erzählte mir, dass die Professoren am Germanicum rote Talare trugen und damit so in Rom häufig Aufmerksamkeit erregten. 1972 wechselte er nicht nur das Land, sondern auch seine Perspektive: Nicht nur die Kirche faszinierte ihn, sondern auch das weltliche Leben. Er ging zum Süddeutschen Rundfunk SDR, der damals noch nicht mit dem SWF fusioniert war, und mischte dort auf seine leise Art so ziemlich alles auf, was aufzumischen war. Er wurde persönlicher Referent des Intendanten, er leitete die Hörfunkredaktion „Kursprogramme Medienpädagogik“, er vertrat den SWR bei den „Stuttgarter Tagen der Medienpädagogik“ und half bei der Zusammenführung der beiden großen Rundfunkhäuser. Nach der Fusion

zum SWR kümmerte er sich bis 2005 „nur noch“ um die Unternehmensstrategie des SWR. Neben dieser bezahlten Tätigkeit engagierte er sich unermüdlich im Rahmen der Medienpädagogik und versuchte Antworten zu finden auf pädagogische, journalistische und vor allem medienethische Grundsatzfragen.

Er war Begründer bzw. Mitbegründer verschiedener Fach- und Arbeitskreise, die alle überregionale Bedeutung hatten:

- 1976 Der Arbeitskreis Medienpädagogik Baden-Württemberg
- 1980 Die Stuttgarter Tage der Medienpädagogik
- 1984 Die GMK. Er war Mitglied des ersten Bundesvorstands, bestehend aus Dieter Baacke, Eckart Gottwald, Imme de Haen und Bernd Schorb.
- 1997 Dem Netzwerk Medienethik

Besondere Beachtung fanden in Fachkreisen seine Beiträge zur Medienethik, die er in Verbindung mit dem Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik zwischen 1989 und 1996 herausgab, mit den Titeln: „Medien zwischen Markt und Moral“ (1989), „Freiheit und Medien“ (1998), „Öffentlichkeit und Kommunikationskultur“ (1994).

Wolfgang Wunden hat uns nicht nur einen Fachverband vermacht, sondern viele Denkanstöße gegeben, die unsere Diskussionen weiterhin begleiten werden. Das ist der Grund, warum wir ihm heute die GMK-Ehrenmitgliedschaft verleihen möchten.

Zur Begründung:

Wolfgang Wunden sagte in einem Interview mit Horst Niesyto, dass ihm gesellschaftspolitische Themen wie Freiheit, Transparenz und Aufklärung schon immer wichtig waren. Aber es ging ihm auch um das Individuum: Wie findet der Mensch zu sich, zu seinem Lebensweg und zu seinem Sinn? Man möchte meinen, das seien abgehobene Themen, aber er erkannte als einer der Ersten, dass gerade die Medien, die alten und neuen, einen großen Einfluss auf das haben, wie wir uns das Leben vorstellen, aber auch wir einen großen Einfluss haben auf die Gestaltung der Medienlandschaft.

Und so begann seine Karriere als Medienpädagoge:

- Als in den 70er Jahren die Neuregelung des Rundfunks anstand und zu den öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten auch die privaten Anbieter dazu kamen, war ihm klar, dass eine Erosion der Medienlandschaft bevorstand. Den Zuhörern und Zuschauern wurden nicht mehr Sendungen vorgesetzt, die als gut für sie empfunden wurden, sondern nun regierte die Quote. Wolfgang Wunden sah, dass der Wegfall der „Vorzensur“ nur pädagogisch

aufgefangen werden konnte: Qualitätsmaßstäbe kann man nur durch Vergleich entwickeln. Und so entwarf er die Idee eines Medienführerscheins. Der Titel der von W. Wunden herausgegebenen Schrift lautete: Medienpädagogik – Führerschein fürs Fernsehen. In Bayern basteln sie auch gerade an einem Medienführerschein.

- Auch in Bezug auf die Einführung von Medienpädagogik an Schulen und in der Lehrerausbildung war W. Wunden ein Vorreiter: Mit dem Konzeptpapier zur Lehrplanrevision forderte er 1982 bereits, Medienpädagogik in die Studien- und Prüfungsordnungen einzubauen. Diese Forderung ist bis heute nicht wirklich eingelöst worden.
- Dass Medienpädagogik nicht nur erzieherisch wirken soll, sondern dass es sehr viel umfassendere Ansätze gibt, wurde deutlich, als sich mehrere Aktive in Berlin trafen, um dann in Frankfurt die Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur zu gründen: Das Wort Kommunikationskultur, das sich bei dem Aufsagen der GMK-Vereinsbeschreibung immer so sperrig und ein wenig lächerlich anhört, machte damals aber die Tür zur Kommunikationswissenschaft auf. Es ging darum, die Veränderungen der Kommunikation zu analysieren und zu einer neuen menschenwürdigen Kultur zu entwickeln. Gerade heute, einer Zeit, in der es nicht nur um Netiquette, sondern z.B. um subtiles oder offensichtliches Bullying geht, spielt die Kultur der Kommunikation wieder eine herausragende Rolle. Irgendwie hat er das vorausgesehen.
- Ein weiteres wichtiges Kapitel war und ist sein Engagement in anthropologisch-philosophischen Fragen der Medienethik. Zusammen mit Rüdiger Funiok hat W. Wunden eine Fachgruppe und ein Netzwerk gegründet. Beide Foren waren und sind nicht nur für Medienpädagoginnen und -pädagogen, sondern auch für Pädagoginnen und Pädagogen anderer Fachrichtungen sowie für Journalistinnen und Journalisten interessant. Auch die Fachforen haben immer von der Kompetenz von W. Wunden profitiert. Mit dem Wort „Selbstsorge“ hat er uns einen Begriff und einen Auftrag vermittelt, an dem wir noch lange kauen können. Nicht, dass er jenen das Wort reden würde, die für Selbstsozialisation plädieren, ohne pädagogische Hilfestellungen zu leisten. Er legt jedoch Wert auf die Feststellung, dass Selbstsorge die Pflicht gegenüber sich selbst birgt. Pädagogische Medienkritik zielt auf Persönlichkeitsbildung und Gesellschaftsfähigkeit auf der Basis einer Selbstsorge, die die eigenen Interessen, Bedürfnisse und Projektionen in den Blick nimmt und sich dadurch aus Bevormundungen verschiedenster Art löst. Kurz gesagt bedeutet Medienpädagogik für Wolfgang Wunden: „In einer

kommerzialiserten Medienwelt nimmt Medienpädagogik ihre kritische Aufgabe wahr, wenn sie sich in Theorie, Forschung und Praxis als Anwalt und Lobby der Nutzerinnen aus einer ganzheitlich-ökologischen Perspektive versteht.“ (Ludwigsburger Beiträge 6/2004)

Eine ganz persönliche Erfahrung mit Wolfgang möchte ich an dieser Stelle noch einfügen: Wir hatten uns getroffen, um eine Podiumsdiskussion vorzubereiten. Ich fragte Wolfgang, wie er es nur immer schaffe, so eloquent zu sein, zur richtigen Zeit immer die richtigen Zitate, Jahreszahlen und Argumente parat zu haben. Im Stillen erwartete ich, dass er sagt: Weißt du, ich habe Theologie studiert oder ich habe ein Supergedächtnis oder warte ab, das kommt schon noch mit mehr Erfahrung. Nein, das alles sagte er nicht, sondern: „Ida, ganz einfach, ich bereite mich tagelang darauf vor.“ Ja, so mach ich das seitdem auch. Zwar bin ich immer noch nicht so brillant wie Wolfgang, aber ich arbeite daran.

Bei der Suche nach deinem Leitspruch „Geduld erreicht alles“ stieß ich auf ein Gedicht, das zum Anlass, aber auch zu dir und zu mir passt:

Gebet eines älter werdenden Menschen (Teresa von Avila)

O Gott, Du weißt besser als ich, dass ich von Tag zu Tag älter und eines Tages alt sein werde. Bewahre mich vor der Einbildung bei jeder Gelegenheit und zu jedem Thema etwas sagen zu müssen. Lehre mich, an anderen Menschen unerwartete Talente zu entdecken, und verleihe mir, o Gott, die schöne Gabe, sie auch zu erwähnen. Das werde ich hiermit tun:

Lieber Wolfgang, wir möchten dir für alles danken und mit der Ehrenmitgliedschaft einen Kollegen ehren, der wie wenige aus unserem Bereich sowohl in gesellschaftlicher, politischer als auch in wissenschaftlicher Hinsicht bundesweit Anerkennung gefunden hat und zudem als geschätztes GMK-Mitglied innerhalb unseres Verbandes die Diskussionen maßgeblich geprägt hat.

Die GMK verdankt dir, Wolfgang, durch dein nimmermüdes Beharren auf Kommunikationskultur – leises Auftreten, langen Atem und Geduld. Diese Eigenschaften erscheinen auf den ersten Blick nicht Web 2.0 tauglich, verfehlen aber wider Erwarten selten ihre Wirkung. Möge dein guter Einfluss noch lange anhalten.